

Michael Butter, Birte Christ,  
Patrick Keller (Herausgeber)

**9/11**

**KEIN TAG, DER DIE  
WELT VERÄNDERTE**

PZ 449.038

**Universität Tübingen**  
Brechtbau - Bibliothek

Not.: HP 366

FERDINAND SCHÖNINGH

Paderborn · München · Wien · Zürich

Umschlagabbildung:  
Thomas Hoepker / Magnum Photos / Agentur Focus

## INHALTSVERZEICHNIS

- 7 Einleitung
- 15 Weltmacht
- 31 Umwelt
- 49 Kunst
- 63 Religion
- 77 Wirtschaft
- 91 Männer
- 107 Patriotismus
- 121 Recht
- 137 Verschwörung
- 151 Anti-Amerikanismus
- 167 Die Autoren
- 169 Bildnachweis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

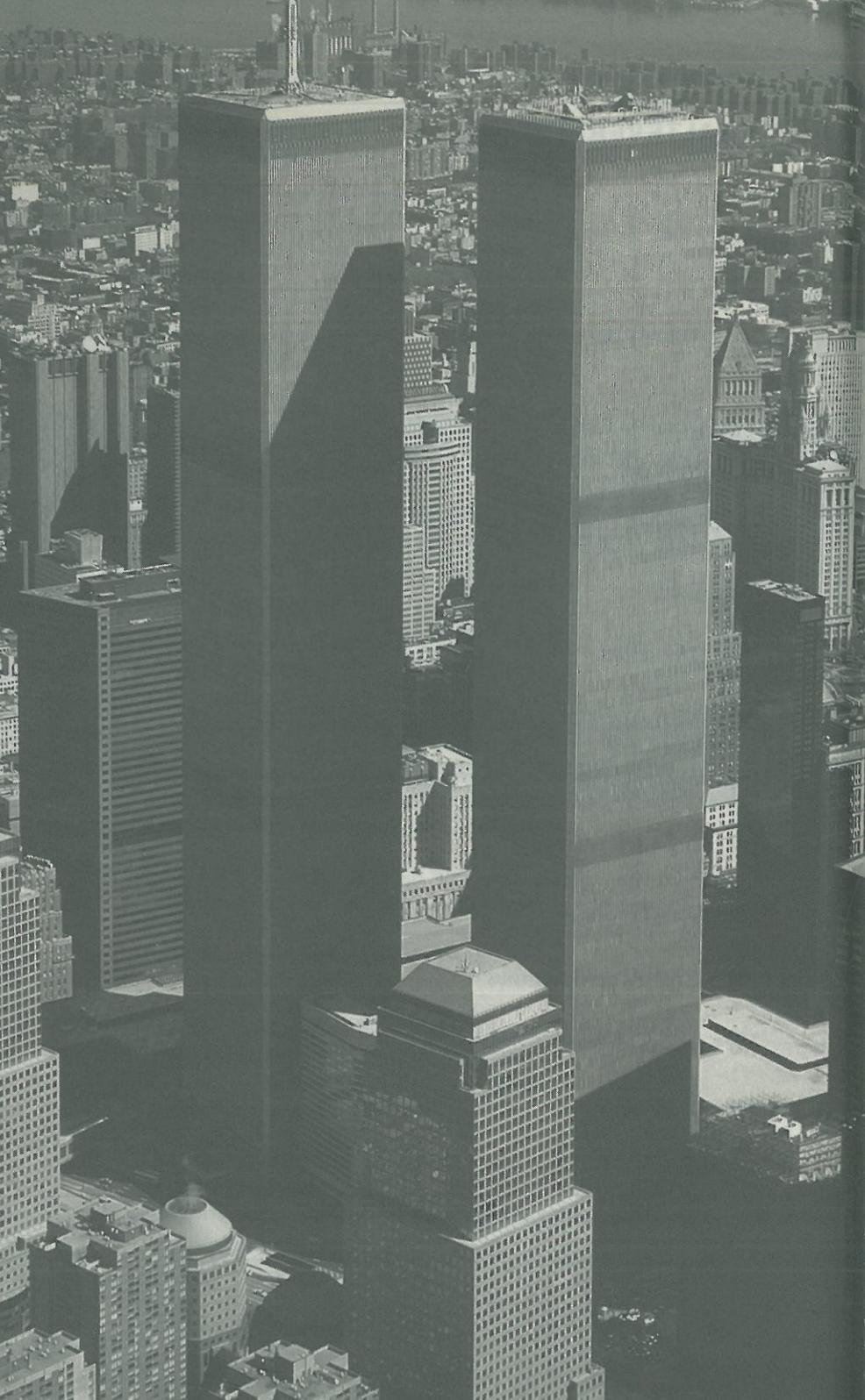
Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages nicht zulässig.

© 2011 Ferdinand Schöningh, Paderborn  
(Verlag Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Jühenplatz 1,  
D-33098 Paderborn)

Internet: [www.schoeningh.de](http://www.schoeningh.de)

Einbandgestaltung: Evelyn Ziegler, München  
Printed in Germany  
Herstellung: Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Paderborn

ISBN 978-3-506-77097-4



**EINLEITUNG** Fast dreißig Jahre lang dominierte das World Trade Center die Skyline von Manhattan. Baubeginn für das mit 417 Metern damals höchste Gebäude der Welt war der 5. August 1966; offiziell eingeweiht wurden die Zwillingtürme am 4. April 1973. Für den Bau wurden 200.000 Tonnen Stahl und 325.000 Kubikmeter Beton verwendet; ein Drittel der Fassade der beiden Türme machten die 43.600 Fenster aus. Am 11. September 2001 um 8:46 Uhr Ortszeit lenkten islamistische Terroristen des Netzwerks al-Qaida eine entführte Passagiermaschine in den Südturm des World Trade Centers. Als noch allseits gerätselt wurde, ob es sich um einen Unfall oder einen Anschlag handelte, traf nur wenige Minuten später, um 9:02 Uhr, vor den Augen der Welt eine weitere gekaperte Maschine den Nordturm. Um 9:58 Uhr stürzte dieser Turm ein, der andere fiel eine halbe Stunde später um 10:28 Uhr in sich zusammen.

Diese Bilder des brennenden wie des völlig zerstörten World Trade Centers sind um die Welt gegangen und haben sich ins kollektive Gedächtnis eingebrannt – viel stärker als die Bilder des ebenfalls angegriffenen Pentagons und des bei Shanksville, Pennsylvania abgestürzten Flugzeugs. Die heimliche Hauptstadt der Welt – oder zumindest des Westens – war schwer verwundet worden. Der erste Angriff auf das amerikanische Festland seit 1812 erschütterte nicht nur das amerikanische Sicherheitsgefühl, sondern unser aller Bild von der Ordnung der Welt. Unter Politikern und Medienvertretern setzte sich deshalb die Überzeugung durch, dass die terroristischen Angriffe auf die USA eine historische Zäsur markierten, dass sich die Welt an diesem Tag grundle-

gend verändert habe. So veröffentlichte die *Süddeutsche Zeitung* am Tag nach den Anschlägen ein Protokoll der Ereignisse unter dem Titel »Stunden, die die Welt verändern«; die *New York Times* schrieb am selben Tag, der 11. September 2001 sei einer »jener Momente, an denen sich die Geschichte in ein Davor und Danach teilt«, und viele andere Zeitungen von der *BILD* bis zur *FAZ* und von der *Washington Post* bis zur *Los Angeles Times* erklärten in Leitartikeln und Kommentaren, dass fortan nichts mehr so sein werde wie zuvor. Als drei Jahre später eine mit der Aufarbeitung der Ereignisse beauftragte Kommission des amerikanischen Parlaments ihren Abschlussbericht vorlegte, wiederholte dessen erster Satz nur einmal mehr, was mittlerweile jeder wusste: »Um 8:46 Uhr am Morgen des 11. September 2001 veränderten sich die USA für immer.«

Für diese weltgeschichtliche Zäsur steht symbolhaft das Bild des zerstörten World Trade Centers, für das sich innerhalb kürzester Zeit die Bezeichnung »Ground Zero« etablierte. Gerade für deutsche Ohren transportiert dieser Begriff, der eigentlich für den Ort einer Nuklearexplosion reserviert ist, die Assoziation mit Bruch und Neuanfang in besonderem Maße, erinnert er doch an den Begriff der »Stunde Null«. Zu Beginn dieser Einleitung aber ist kein Bild von Ground Zero abgedruckt, auch wenn man dies nach der Begegnung mit den brennenden Türmen auf dem Titel fast automatisch erwartet. Denn 9/11 hat die USA keineswegs grundlegend verändert. Am 11. September 2001 begann keine neue Epoche in der Weltgeschichte – insbesondere nicht für Europa und Amerika. Das ist die These dieses Buches.

Natürlich soll hier nicht bestritten werden, dass dieser Tag das Leben vieler Menschen auf der ganzen Welt vollkommen verändert hat. Tausende sind bei den Anschlägen ums Leben gekommen oder haben schwere Verletzungen davon getragen. Feuerwehrmänner, Polizisten und andere Rettungskräfte sind beim Versuch, den in den Türmen Ein-

geschlossenen zu helfen, gestorben. Unzählige Menschen haben an diesem Tag Angehörige und andere geliebte Menschen verloren; wieder andere sind noch immer traumatisiert, weil sie Zeugen der Anschläge wurden. Und auch in den Jahren nach 2001 haben viele Menschen wegen der Ereignisse des 11. September ihr Leben verloren oder unsagbares Leid erlitten. Mehrere tausend amerikanische Soldaten sind in den Kriegen in Afghanistan und im Irak gefallen; dazu kommen einige hundert Angehörige verbündeter Streitkräfte, darunter auch 44 Bundeswehrsoldaten, die bei Kampfhandlungen, Anschlägen oder Unfällen in Afghanistan bis Dezember 2010 getötet wurden. Ungleich mehr Opfer sind unter der afghanischen und irakischen Zivilbevölkerung zu beklagen. Je nachdem, welchen Statistiken man glaubt, sind in beiden Ländern zwischen mehreren zehntausend und mehreren hunderttausend Menschen als Folge von Kampfhandlungen ums Leben gekommen. Selbst wenn sie persönlich keinen Schaden davongetragen oder ihre Lebensgrundlage nicht verloren haben, ist das Leben fast aller Menschen in diesen Ländern aufgrund der wegen des 11. September 2001 geführten Kriege ein völlig anderes. Denn nicht zuletzt hat sich die staatliche Ordnung im Irak und in Afghanistan als Folge des 11. September radikal gewandelt. Für diese Länder markiert 9/11 daher tatsächlich eine Zäsur.

Für die Vereinigten Staaten von Amerika jedoch, auf die sich unser Buch konzentriert, ist dies aus der Distanz von zehn Jahren nicht der Fall. Für die USA wirkten die Anschläge »lediglich« als Katalysator: Sie haben längerfristige Entwicklungen verstärkt und ihnen zu größerer Sichtbarkeit verholfen. Dies gilt für politische Entwicklungen wie für wirtschaftliche und für soziale ebenso wie für kulturelle. So markiert 9/11 weder das Ende der weltweiten amerikanischen Vorherrschaft noch den Beginn von außenpolitischen Alleingängen der US-Regierung, die gegen den Willen der Völkergemeinschaft durchgeführt wurden. Ame-

rika hat seit 1945 und insbesondere seit dem Zerfall der Sowjetunion immer allein gehandelt, wenn es dies für nötig erachtete. Und es wird dies auch in Zukunft tun, da die amerikanische Vormacht noch Bestand hat. Auch ist der Kampf gegen den Terrorismus nicht allein dafür verantwortlich, dass sich der Haushaltsüberschuss, den Präsident George W. Bush von seinem Vorgänger Bill Clinton übernahm, schnell in das größte Defizit der amerikanischen Geschichte verwandelte. Die unterschiedlichen Maßnahmen, die nach dem 11. September ergriffen wurden, haben diese Entwicklung verstärkt, sie wäre aber auch ohne die Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon eingetreten.

Gleiches gilt für Kunst und Literatur. 9/11 hat keinesfalls das Ende der Postmoderne und die Rückkehr zu einer »ernsthafteren« und weniger ironischen Ästhetik eingeläutet, wie immer wieder behauptet wird. Diese Entwicklung, die zudem lediglich für einen Teil der kulturellen Produktion gilt, war ebenfalls schon vorher im Gange; auch sie ist durch den 11. September nur sichtbarer geworden. Schließlich ist, um ein letztes Beispiel zu geben, nicht 9/11 allein dafür verantwortlich, dass in den USA in den letzten zehn Jahren traditionelle Geschlechterrollen eine Renaissance erlebt haben, auch wenn man das aufgrund der großen medialen Aufmerksamkeit, die besonders »männlichen« Männern wie Feuerwehrmännern und Soldaten im Zuge der Anschläge und der ihnen folgenden Kriegen zuteil wurde, meinen könnte. Medienwirksame Auftritte wie derjenige von George W. Bush in Fliegermontur auf der *USS Abraham Lincoln* im Mai 2003 haben diese Rückkehr zu konservativen Entwürfen von Männlichkeit nur besonders sichtbar werden lassen.

Bushs Auftritt auf dem Flugzeugträger ist zweifellos jedem noch immer vor Augen. Das ist kein Zufall. Der 11. September 2001 und die Ereignisse, die ihm folgten, haben eine Vielzahl von Bildern entstehen lassen, die sich ins kollektive Gedächtnis eingepägt haben. Man denke nur an die brennenden Türme, deren rauchende Ruinen oder die vom Fo-

tografen Richard Drew aufgenommenen Bilder des »Falling Man«, der den Sprung in den Tod dem Erstickten vorzog. Aber auch die Aufnahmen vom Sturz der Saddam-Statue in Bagdad, von vollständig in Orange gekleideten Häftlingen im umstrittenen Gefangenenlager Guantanamo auf Kuba oder von der Zerstörung, die der Hurrikan Katrina 2005 in New Orleans anrichtete, haben mittlerweile ikonischen Status erlangt.

Die zehn Essays zu den Themen Weltmacht, Umwelt, Kunst, Religion, Wirtschaft, Männer, Patriotismus, Recht, Verschwörung und Anti-Amerikanismus tragen dieser Bedeutung der Bilder Rechnung, indem sie jeweils von einem solchen Bild ausgehen, das um die Welt gegangen ist. Im Dialog mit diesem Bild entwickeln die einzelnen Beiträge ihre Argumentation und zeichnen die Entwicklung der USA während der letzten zehn Jahre kaleidoskopisch für die unterschiedlichsten Bereiche nach. Mitunter verweisen sie auf ältere, ganz ähnliche Bilder oder kehren nach Ausflügen ins 19. Jahrhundert oder in die noch weiter zurückliegende Vergangenheit abschließend wieder zu dem Bild zurück, von dem sie ausgegangen sind. So ordnen sie 9/11 in längerfristige historische Entwicklungen ein und gelangen zu einer angemessenen Bewertung dieses Ereignisses. Denn welche Route die einzelnen Autorinnen und Autoren – junge deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die einen Großteil ihrer akademischen Sozialisation nach dem 11. September 2001 erfahren haben – auch wählen: Am Ende jedes Beitrags steht immer das Fazit, dass der 11. September 2001 die USA nicht von Grund auf verändert hat. Im Unterschied zu Studien, die fälschlicherweise darauf beharren, dass der 11. September eine Zäsur darstellt, relativiert dieses Buch somit die Bedeutung dieses Ereignisses.

Unser Buch schärft deshalb das Verständnis dafür, dass die wenigsten Ereignisse wie aus dem Nichts über uns kommen – auch wenn es sich bisweilen so anfühlt. Das Wissen darum, dass selbst ein scheinbar welterschütterndes Ereignis

wie 9/11 weder plötzlich kam, noch alles grundlegend verändert hat, lässt uns verstehen, dass es fast immer längerfristige Entwicklungen sind, die unser Leben bestimmen. Somit verhilft unser Buch nicht nur zu einem besseren Verständnis der USA und des 11. September und seiner Folgen; es soll auch dazu ermuntern, tagesaktuelle Entwicklungen grundsätzlich im historischen Zusammenhang zu betrachten. Das verschafft zum einen die notwendige Gelassenheit, die vor medialer Panikmache und der politischen Instrumentalisierung einzelner Ereignisse schützt. Zum anderen werden so wirklich bedeutsame Trends – entlastet von der Aufregung des Tagesgeschäftes – umso klarer erkennbar.

Zu diesen Trends gehört, dass die USA gegenüber den 1990er Jahren relativ gesehen an weltpolitischem Einfluss, wirtschaftlicher Stärke und zivilisatorischer Vorbildlichkeit einbüßen. Diese Entwicklung wurde durch 9/11 in der Tat scharf markiert und beschleunigt. Sie gilt jedoch für den Westen insgesamt, also auch für uns Europäer. Ob wir diese Entwicklung nun umkehren oder lediglich verwalten wollen – eine enge Partnerschaft mit den USA bleibt unverzichtbar. Die Voraussetzung für eine funktionierende Zusammenarbeit ist jedoch, den Partner zu kennen und zu verstehen. Auch dazu soll dieses Buch einen Beitrag leisten.

*Michael Butter, Birte Christ und Patrick Keller*